

April Cassidy

Er statt ich

Wie ich Gott und meinen Mann ehren lernte



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Die Autorin und die Herausgeber bieten keine medizinische oder psychologische Hilfe, und dieses Buch verfolgt nicht das Ziel, eine Diagnose zu stellen oder medizinische oder psychologische Probleme zu behandeln. Wenn du als Leserin medizinische, psychologische oder andere fachliche Unterstützung benötigst, nimm bitte die Dienstleistung deiner Krankenversicherung oder eines professionellen Beraters in Anspruch.

Persönliche Geschichten wurden mit Genehmigung veröffentlicht. In einigen Fällen wurden Namen und weitere persönliche Details geändert, um die Privatsphäre der beteiligten Personen zu schützen.

Bibelzitate sind der Elberfelder Bibelübersetzung, Edition CSV Hückeswagen 2003, entnommen.

1. Auflage 2021

© 2016 by April Cassidy under the title *The Peaceful Wife*.

Originally published in the USA by Kregel Publications, Grand Rapids, Michigan, USA.
Translated and printed by permission. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2021 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Erika Breul, Köln
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256658
ISBN 978-3-86699-658-8

Widmung

*Ich widme dieses Buch meinem geliebten Ehemann Greg.
Ich bin so dankbar für deine Geduld mit mir. Während
ich darum kämpfte, eine gottesfürchtige Ehefrau zu sein,
bist du mir so ein schönes Vorbild von Jesu Gnade gewesen,
von seiner Barmherzigkeit, Vergebung und seiner
bedingungslosen Liebe zu mir. Ich danke und preise Gott
für das, was er in uns und in unserer Ehe getan hat.
All das hätte ich gewiss nicht alleine geschafft.
Was für ein Geschenk Gottes, dass wir seinen schmalen Weg
gemeinsam gehen dürfen.*

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	13
1 Meine Geschichte	19
2 Das fehlende Puzzlestück	31
3 Werden wir ehrlich	43
4 Die absolute Herrschaft Christi	71
5 Gottes wunderbare Schöpfung	95
6 Respektlosigkeit erkennen	129
7 Sünde eingestehen	147
8 Was mein Ehemann darüber denkt	167
9 Die Sprache des Respekts lernen	181
10 Wie Respekt sich praktisch äußert	205
11 Unsere Wünsche respektvoll kommunizieren	229
12 Unsere Ehemänner im Konflikt respektieren	263
13 Die Reise miteinander teilen	287
Anhang: Einen Ehemann erreichen, der Jesus Christus nicht kennt	299
Anmerkungen	315

Vorwort

Heute (2016) bin ich eine glücklich verheiratete christliche Mutter von zwei Kindern. Ich arbeite in Teilzeit als Apothekerin und blogge über Themen rund um die christliche Ehe. Es ist meine größte Leidenschaft, Gottes Vorstellungen von Ehe mit anderen Frauen zu teilen. In diesem Buch möchte ich zusammen mit dir Einiges entdecken, von dem ich wünschte, dass ich es schon vor meiner eigenen Hochzeit mit Greg gelernt hätte. Ich bete, dass Gott meine schmerzhaften Erfahrungen nutzen kann, um dir zu helfen, die Fehler zu vermeiden, die ich beging, und durch die ich meinem eigenen Glück im Weg stand. Möge er dir stattdessen seine lebendige, wunderbare Weisheit geben. Ich bin keine professionelle Eheberaterin, Psychologin, Psychotherapeutin oder sonst wie ausgebildete »Expertin«. Ich bin eine Ehefrau, die Gott von ganzem Herzen liebt und die von ihren persönlichen, lebensverändernden Erfahrungen mit Jesus Christus und der Bibel erzählen möchte.

Ich schreibe aus der Perspektive einer willensstarken Ehefrau, die sich kontrollierend, bestimmend, perfektionistisch, menschengefällig, übertrieben verantwortungsbewusst und »hilfsbereit« verhielt und einen passiven, antriebslosen Ehemann dominierte. In diesem Buch beschreibe ich in erster Linie meine eigenen Erfahrungen. Aber Gott schenkte mir das Privileg, zu sehen, wie er Hunderte Frauen und ihre Ehen durch meinen Blog (www.peacefulwife.com) verändert hat, und ich freue mich, dass ich auch die Geschichten einiger dieser Ehefrauen teilen darf.

Wir alle haben unsere eigene Weltanschauung, unsere eigene Persönlichkeit und unsere eigene persönliche Geschichte, die beeinflusst, in welcher Art und Weise wir das aufnehmen, was wir lesen. Obwohl Gottes Wort für alle Ehen und alle Situationen gilt, wird mein Buch wahrscheinlich der Kategorie Ehe am meisten hel-

fen, in der eine dominante Frau mit einem passiven Ehemann verheiratet ist. Frauen, die eher schüchtern, zu unterwürfig oder passiv sind, müssen sich dem biblischen Konzept einer gottesfürchtigen Ehefrau womöglich aus einem anderen Blickwinkel nähern. Vielleicht müssen sie lernen, ihre Meinung deutlicher zu vertreten und mutiger zu sein. Ich möchte offen darüber sein, in welche Richtung meine Gedanken gehen, damit so viele Frauen wie möglich Nutzen aus meinem Buch ziehen können.

Mein Ziel ist es, Gott mit jedem Wort, das ich schreibe, zu ehren. Ich bete, dass jeder Gläubige meine Worte sorgfältig anhand der Heiligen Schrift prüft. Ich bin schließlich auch nur ein Mensch und kann mich irren. Die Bibel ist die einzige Quelle absoluter Wahrheit. Als Nachfolger Christi sollen wir Jesus lieben und ihm gehorchen. Was wir damit in unserem Leben erreichen, liegt in seiner Hand.

Ein Buch reicht lange nicht aus, um alles zu fassen, was man darüber wissen muss, eine gottesfürchtige Ehefrau zu sein. Aber ich freue mich darauf, wenigstens etwas mit dir teilen zu können. Ich bete, dass Gott deinen Weg mit ihm und deine Ehe reichlich segnet, während du betend diese Seiten liest. Ich bete, dass Gott mich dazu benutzt, dich auf Jesus als Retter und Herrn und auf die Weisheit seines Wortes hinzuweisen. Ich bete für dich, meine liebe neue Freundin, dass du übernatürlichen Frieden, große Freude und ein Leben in Fülle erfährst, das Gott für Frauen wie dich vorbereitet hat, die Jesus über alles andere auf dieser Welt ehren und gefallen wollen. Jesus und der Heilige Geist sind Schlüssel zu einem gottgefälligen Leben. Ich kann dir die harte Arbeit nicht abnehmen, aber ich freue mich riesig über das Privileg, dich auf dieser aufregenden Reise zu begleiten. Ich habe selbst noch Tausende Kilometer vor mir. Keine von uns wird perfekt sein, bis wir im Himmel sind und Jesus, unserem Herrn, gegenüberstehen. Und auch wenn du versuchst, Gott zu gefallen, gibt es keine Garantie für bestimmte Ergebnisse in deiner Ehe oder im Leben deines Mannes. Aber du darfst wissen, dass Gott radikale Veränderung in *dir* bewirken wird,

wenn du ihn von ganzem Herzen suchst und in vollem Gehorsam ihm gegenüber wandeln möchtest.

Denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück, um euch Ausgang und Hoffnung zu gewähren. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir beten, und ich werde auf euch hören. Und ihr werdet mich suchen und finden, denn ihr werdet nach mir fragen mit eurem ganzen Herzen; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR. (Jeremia 29,11-14)

So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu tun, was dir nützt, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst. O dass du geachtet hättest auf meine Gebote! Dann wäre dein Frieden gewesen wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen. (Jesaja 48,17-18)

Wichtig: Wenn du in deiner Ehe mit ernsthaften Problemen konfrontiert bist – körperlicher, emotionaler oder seelischer Misshandlung, Drogen- oder Alkoholabhängigkeit, unkontrollierten psychischen Störungen, kriminellen Aktivitäten, extremer Kontrolle und Manipulation, sexueller Untreue usw. –, suche bitte so schnell wie möglich die angemessene Hilfe einer gottesfürchtigen und erfahrenen Person! Wenn du zu Hause nicht sicher bist, bringe dich und deine Kinder in Sicherheit. Dieses Buch soll Missbrauch oder Sünde nicht gutheißen. Ich möchte nicht, dass Frauen gegen ihre Ehemänner sündigen, und ich möchte nicht, dass Männer gegen ihre Ehefrauen sündigen.

Schwere Eheprobleme gehen über den Rahmen dieses Buches hinaus. Ich schreibe als ältere Frau, Freundin und Schwester im Herrn, die jüngeren Frauen helfen möchte, in ihrem Verständnis einer gottesfürchtigen Ehe zu wachsen. Menschen mit schwer-

wiegenden Problemen benötigen persönliche Hilfe von gottesfürchtigen, weisen, reifen, erfahrenen Fachleuten, die in den jeweiligen Situationen angemessene Hilfe bieten können.

Einleitung

Matthew und Jen

Eines Abends beschloss Matthew, für das Abendessen Steaks auf der Terrasse zu grillen. In der Nähe des Grills schwärmten viele Fliegen, also bat er ihren jugendlichen Sohn Jacob, die Fliegenklatsche zu holen. Jen lachte und sagte: »Jacob, die brauchst du nicht zu holen. Das ist einfach verrückt. So viele Fliegen kannst du niemals mit einer kleinen Fliegenklatsche töten.« Jacob gehorchte seiner Mutter: Er ging ins Haus und ignorierte Matthews Bitte. Jen war überrascht, als Matthew plötzlich still wurde und den Rest des Abends schweigsam blieb. Jen hatte keine Ahnung, worüber ihr Mann so verärgert war.

John und Megan

Eines Morgens machte Megan sich zur Arbeit fertig und war dabei noch damit beschäftigt, Johns Verwandten, die einige Tage in ihrem Haus verbrachten, ein besonderes Frühstück vorzubereiten. John betrat die Küche und Megan sagte: »Schatz, kannst du mir kurz helfen? Ich würde gerne noch ein paar Sachen fertig machen, aber ich muss jetzt wirklich los.« John antwortete: »Mach dir keine Mühe, das passt schon so.« Megan verteidigte sich: »Ich habe nur versucht, dir zu helfen, damit du deiner Familie etwas zum Frühstück anbieten kannst.« Ihr Mann erwiderte: »Die sind keine Babys. Sie wissen selbst, was sie essen wollen – und außerdem sind sie nicht deine Familie.«

Megan starrte John an und schoss zurück. »Also sollen sie sich ihr Frühstück selbst zusammensuchen, wenn sie aufwachen?« So

ging es noch eine Weile weiter, bis Megan aufgebracht herausplatze: »Du bist unglaublich!« Nach einigen weiteren Sticheleien sagte John hart: »Wenn du nur deine Klappe halten würdest, hätten wir diese Probleme nicht.« Völlig außer sich verließ Megan das Haus – sie konnte nicht verstehen, was gerade passiert war. Wie konnte eine unschuldige Bitte um Hilfe, Johns Verwandten ein guter Gastgeber zu sein, so viel Schaden anrichten? Warum war John so schwierig? Der ganze Tag war ruiniert.

Greg und April

Wie immer kam April auch an diesem Tag erst spät von der Arbeit nach Hause. Als sie die Tür öffnete, kam ihr der Geruch eines köstlichen warmen Abendessens entgegen. Froh ging sie in die Küche und sah, wie Greg lächelnd den Tisch deckte. Dann fiel ihr Blick auf das Spülbecken. Es war überfüllt mit schmutzigen Töpfen und Pfannen. Ihre Stimmung sank. Sie wusste, dass sie eine halbe Stunde dafür brauchen würde, all das Geschirr von Hand zu spülen. Ganz so schweigen von der Zeit, die sie damit verbringen würde, Herd und Arbeitsplatte von all den Fettspritzern zu säubern. Greg bemerkte Aprils Blick und sagte stolz: »Schau, Schatz, ich habe die Töpfe und Pfannen schon mal für dich vorgespült!« Sie stieß einen verärgerten Seufzer aus und begann mit einer sarkastischen Lektion: »Ja. Das ist einfach toll! Dafür bekommst du eine 3+. Du hast mir trotzdem noch einen ganzen Stapel schmutziges Geschirr stehen lassen, das ich von Hand spülen kann. Warum hast du es nicht selbst gespült?« Schnell verschwand das Lächeln aus dem Gesicht ihres Mannes.

Es hätte ein lustiger, romantischer, schöner, intimer Abend werden können, stattdessen entstanden verletzte Gefühle, Bitterkeit und Stille. Greg verbrachte den Abend wie sonst: in das Fernsehprogramm vertieft, ohne seiner Frau viel Aufmerksamkeit zu schenken. Und April fühlte sich wie so oft ignoriert, erschöpft, unbeachtet, überfordert, einsam, verbittert und verärgert.

Was ist hier nur los?

Warum finden wir es so schwierig, uns einfach mit unseren Männern zu unterhalten? Warum ist die Beziehung zwischen Ehemännern und Ehefrauen heutzutage oft so angespannt? Warum müssen Männer nur so dickköpfig, nervig und kompliziert sein? Warum können sie nicht einfach das tun, was wir ihnen sagen, und sich darauf konzentrieren, uns glücklich zu machen? Das Leben wäre so viel einfacher, oder?

Es scheint, als wäre den Ehen während der letzten Jahrzehnte ein großes Puzzlestück abhandengekommen. Wir wissen, dass es besser laufen könnte. Wir bemühen uns sehr, an unseren Beziehungen zu arbeiten. Vielleicht lesen wir sogar viele christliche Eheratgeber und beten täglich, aber wir können unsere Ehemänner einfach nicht dazu bringen, am gleichen Strang zu ziehen wie wir. Wir geben unseren Männern hilfreiche Tipps und kluge Ratschläge, äußern frei unsere Meinung und sagen offen, was wir denken und fühlen. Wir erklären, wie ungeliebt, voneinander losgelöst, einsam und verletzt wir uns in unserer Ehe fühlen. Wir sagen ihnen genau, was sie tun könnten, um bessere Ehemänner zu sein und uns das Gefühl zu geben, geliebt zu werden. Wir sagen ihnen, dass sie uns nicht genug Aufmerksamkeit schenken. Wir sagen ihnen, dass sie eine engere Beziehung zu den Kindern suchen und romantischer mit uns umgehen müssten. Wir versuchen, liebevoll und hilfsbereit zu sein. Wir versuchen, Zeit für unsere Männer zu finden – Zeit zum Reden und Sich-Anvertrauen. Und dennoch fühlen wir uns sehr oft nicht zurückgeliebt. Vielleicht lassen wir uns auch nicht anmerken, wie verletzt wir uns fühlen. Wir bleiben einfach distanziert, bedrückt, angsterfüllt und einsam.

An dieser Stelle wird es persönlich. Fühlst du dich von deinen Erwartungen an die Ehe betrogen? Weinst du nachts in dein Kissen, weil es dir an Romantik, Verbundenheit und Dynamik in deiner Ehe fehlt? Vielleicht folgst du der Goldenen Regel: Du versuchst, mit deinem Ehemann zu reden und ihn so zu lieben, wie

du selbst geliebt werden möchtest, aber es scheint nicht zu funktionieren. Du versuchst, eine gute christliche Ehefrau zu sein, aber es scheint, als würde dein Mann seinen Teil der Abmachung einfach nicht einhalten. Vielleicht hast du in deiner Ehe tiefe Wunden und Leid davongetragen. Du denkst, dass all deine Eheprobleme sich in Luft auflösen würden, wenn dein Ehemann sich nur ändern würde und liebevoller, freundlicher, geduldiger, offener, aufmerksamer, romantischer, verständnisvoller wäre ...

So habe ich lange gedacht! Dann öffnete Gott plötzlich meine Augen. Was mir fehlte, hatte eigentlich schon die ganze Zeit direkt vor mir in der Bibel gesteckt. Leider hat unsere Kultur Gottes Vorstellungen von Ehe weitestgehend vergessen und verdreht. So konnte ich lange Zeit nicht sehen, was Gott eigentlich von mir als Ehefrau verlangte. Was er immer noch von mir und von allen anderen Ehefrauen verlangt.

In Epheser 5 gibt Gott Ehemännern und Ehefrauen sehr explizite Anweisungen und macht den eigentlichen Zweck und die Absicht einer Ehe deutlich. Wenn du so bist wie ich in meinen jungen Ehejahren, verbringst du vielleicht mehr Zeit damit, darüber nachzudenken, wie dein Mann Gottes Geboten besser gehorchen könnte, als darüber, was Gott in dir verändern möchte. In diesem Buch soll es nur darum gehen, was Gott uns als Ehefrauen befiehlt und wie wir diese Anweisungen alltäglich auf eine sehr praktische Weise ausleben können, die uns bisher vielleicht noch nicht bewusst war. Ich werde mich hier nicht damit beschäftigen, was Gott den Ehemännern sagt, aber das bedeutet nicht, dass sie aus dem Schneider sind. Das ganze Wort Gottes gilt für sie genauso wie für uns. Vor Gott werden sie für ihren eigenen Gehorsam ihm gegenüber Rechenschaft ablegen müssen und dafür, ob sie die Männer waren, zu denen er sie berufen hat. Aber jetzt sollten wir Frauen uns auf unsere Beziehung zu Gott konzentrieren. Es liegt in unserer Macht, unseren Ehen viel Heilung und Segen einzuhauhen, wenn wir uns dafür entscheiden, in Gottes Willen, in seiner Weisheit, seinem Wort und in der Kraft seines Geistes zu leben.

Ich bete, dass wir mit neuen Augen sehen lernen, was Gott uns als Frauen und Ehefrauen in der Bibel zu sagen hat.

Ich bete, dass wir in diesem Buch gemeinsam herausfinden, was es tatsächlich bedeutet, eine gottesfürchtige Frau in der heutigen Gesellschaft zu sein. Wir wollen unter die Lupe nehmen, was ein Mann als Respektlosigkeit wahrnimmt, wie wir als Evas Töchter die Tendenz dazu haben, alles bestimmen zu wollen, und wie echter Respekt unseren Ehemännern gegenüber praktisch aussieht. Wir werden uns mit dem weithin missverstandenen Konzept der biblischen Unterordnung befassen und darüber sprechen, warum die göttliche Idee der Ehe funktioniert und wie wir darin Freiheit, Freude und Intimität mit Gott und unserem Ehepartner finden. Schließlich werden wir auch einige praktische Schritte besprechen, die uns helfen, unser Frausein so zu leben, wie Gott es sich wünscht. Vor allem soll es um unsere eigene Vertrautheit mit Jesus, unsere Unterordnung unter ihn als Herrn und um unsere Ehrfurcht vor ihm gehen.



Meine Geschichte

Greg und ich lernten uns kennen, als ich fünfzehn und er sechzehn Jahre alt war, und wir waren sechs Jahre zusammen, bevor wir heirateten. Er war mein einziger fester Freund. Einmal trennte ich mich für drei elende Wochen von ihm, kurz bevor ich 1991 aufs College ging. Abgesehen davon gab es zwischen uns praktisch keinen Konflikt. Schon gegen Ende der zehnten Klasse sprachen wir über Ehe. Ich konnte es kaum erwarten, Greg zu heiraten. Er war so ein zuverlässiger, verantwortungsbewusster, vertrauenswürdiger, gut aussehender, intelligenter, athletischer, leistungsfähiger, aufmerksamer, liebevoller, gottesfürchtiger junger Mann. In der Schule bestand er alle Kurse mit Auszeichnung, genau wie ich. Meine Gefühle waren ihm wichtig und er machte meinen Familienmitgliedern jedes Jahr gut ausgewählte Weihnachtsgeschenke. Einmal die Woche führte er mich auf ein Date aus und ließ sich bei unseren abendlichen stundenlangen Telefonaten auf lange, tiefgehende Diskussionen über alle möglichen Probleme der Welt oder theologische Dinge ein. Meine Familie liebte ihn und ich hatte den Segen meiner Eltern. Meine Ehe mit Greg würde das Beste sein! Alle meine Träume würden wahr, und wir wären »glücklich und zufrieden bis an das Lebensende«.

Wir wuchsen beide in guten, christlichen Elternhäusern auf, nahmen beide schon als Kinder Jesus Christus als unseren Erretter an und haben Eltern, die immer noch verheiratet sind (mit ihren ersten und einzigen Ehepartnern). Alle unsere Eltern haben einen Hochschulabschluss. Sie alle glauben an Jesus. Sie alle gehen verantwortungsvoll mit Geld um. Sie lieben ihre Ehepartner und ihre Kinder sehr. Gregs Vater ist Pastor und meiner ist Diakon. Unsere

Eltern hatten nie einen großen Streit. Sie waren natürlich nicht perfekt, aber in unseren Herkunftsfamilien gab es keine größeren Probleme, keine Süchte oder Affären, nie wurde mit Scheidung oder sonst etwas Schrecklichem gedroht. Wir hatten wirklich gute Vorbilder für eine Ehe und wir wurden beide als Kinder sehr geliebt und gut umsorgt.

Ich fand, dass Greg und ich sehr gut auf die Ehe vorbereitet waren. Nein, wir machten keinen Ehevorbereitungskurs, aber warum auch? Ich würde »Frau Gregory Cassidy« sein. Seufz! Wenn ich Eheratgeber las, schenkte ich den Kapiteln über Umgang mit Konflikten nicht viel Aufmerksamkeit, weil ich *wusste*, dass es bei uns keine Konflikte geben würde. Wir würden nicht wie all diese anderen Paare sein. Wir würden die ganze Sache mit der Ehe *richtig* machen und es würde kein bisschen schwierig werden. Wir hatten eine christliche Romanze wie aus dem Bilderbuch ... bis wir heirateten. Wir hatten fast alles »richtig« gemacht. Niemand hätte besser auf die Ehe vorbereitet sein können als wir, so dachte ich stolz.

Unser Start ins Eheglück

Ich platzte fast vor Glück an diesem heißen, sonnigen Sommermittag in South Carolina, als wir unseren Hochzeitsempfang verließen. Der Duft warmer Kiefernadeln lag schwer in der Luft und die drei stattlichen Magnolienbäume auf dem Kirchhof standen in voller Blüte. Mein langes, dichtes, welliges braunes Haar klebte sogar in der Kirche in meinem Nacken und an meinem Rücken. Die Klimaanlage konnte kaum mit den 300 Personen im Gebäude mithalten. Vom vielen Lächeln taten mir meine Wangen weh. Die Trauzeremonie und der Empfang waren perfekt gelaufen. Endlich waren wir Ehemann und Ehefrau! Greg und ich liefen zusammen die Treppenstufen vor unserer Kirche hinunter, während unsere Gäste und Familienmitglieder uns zum Abschied mit Rosenblättern bewarfen. Dann stiegen wir ins Auto und fuhren

als Ehemann und Ehefrau davon. Unser »glücklich und zufrieden bis an das Lebensende« hatten wir in der Tasche! Unsere kleine Hochzeitsreise brachte uns in die Berge, nach Pigeon Forge, Tennessee. Wir hatten eine entzückende kleine Wohnung mit eigener Küche. Ich war absolut begeistert. Ich liebte jede Sekunde davon, endlich mit meinem frisch gebackenen Ehemann zusammen zu sein. Darauf hatte ich die sechs langen Jahre gewartet, und es war herrlich! Alles fand ich aufregend – zusammen einkaufen zu gehen, Greg morgens beim Rasieren zuzusehen, stundenlang zu reden und die Zweisamkeit zu genießen. Ich liebte die Intimität, die wir teilten, und war so dankbar, dass wir auf die Hochzeitsnacht gewartet hatten, um ganz eins zu werden. Es war herrlich! Genau so hatte ich mir immer meine Ehe erträumt. Ich hatte mich noch nie in meinem Leben so geliebt, erfüllt, sicher und glücklich gefühlt. Alles war absolut perfekt ... für drei kurze Tage. Dann kamen wir von unserer Hochzeitsreise nach Hause und die Herausforderungen und Probleme begannen.



*Genau so hatte ich mir immer meine Ehe erträumt ...
Alles war absolut perfekt ... für drei kurze Tage.*



Meine kleine Liste unausgesprochener Erwartungen

Zu dem Zeitpunkt hätte ich meine Erwartungen nicht formulieren können – im Rückblick war die Liste sogar noch viel länger –, aber doch erwartete ich diese Dinge voll und ganz:

- vier bis fünf Stunden pro Abend, um miteinander zu reden und zu lachen, einander immer besser kennenzulernen, die Zweisamkeit und einander ganz zu genießen und zu kuscheln*
- Gregs ungeteilte Aufmerksamkeit immer genau dann, wenn ich sie will
- täglich körperliche Intimität
- ganz wie »echte Erwachsene« haben wir ein eigenes Haus, das nur uns gehört
- wir treffen unsere Entscheidungen unabhängig von anderen
- Greg bekommt sofort eine wunderbare Ingenieursstelle
- wir sind finanziell völlig unabhängig
- Greg initiiert es, gemeinsam mit mir zu beten und täglich in der Bibel zu lesen (obwohl wir das nicht getan haben, als wir miteinander ausgingen)
- wir bleiben beide noch ziemlich lange gesund
- wir sind beide jede Minute eines jeden Tages einfach glücklich, vor allem in den ersten Ehejahren
- Greg überschüttet mich täglich mit liebevollen Worten
- Greg macht mich glücklich und gibt mir das Gefühl, geliebt und wertgeschätzt zu sein
- Greg fühlt sich glücklich und von mir geliebt und wertgeschätzt
- Greg ist immer einer Meinung mit mir und tut alles, wie ich es will, weil wir uns immer einig sind – seine Gedanken und seine Prioritäten stimmen immer mit meinen überein

* Die Verheirateten unter euch lachen wahrscheinlich jetzt schon.

- wir müssen einander niemals etwas Schwerwiegendes vergeben
- wir müssen nicht leiden
- Greg denkt, fühlt und handelt genau wie ich

Willkommen in der Realität

Während der ersten drei Monate unserer Ehe arbeiteten Greg und sein Vater fieberhaft daran, ein altes Haus für uns zurechtzumachen – sechs Tage die Woche, jeden Abend bis weit nach Mitternacht, und das nach der Arbeit. Eine Woche nach unserer Hochzeit verrenkte ich mir den unteren Rücken, als ich mich bückte, um Regale zu streichen. (Ich hätte in die Hocke gehen sollen!) Plötzlich konnte ich nicht mehr alleine aus dem Bett kommen, mir nicht selbst die Schuhe anziehen, nicht mehr am Haus helfen, konnte manchmal nicht einmal gehen, weil mein Rücken die Belastung nicht aushielt. Körperliche Intimität wurde viele Monate lang fast unmöglich. Ich litt an Angst, Zweifeln, Einsamkeit und Depressionen, wie ich sie in meinen 21 Jahren noch nie erlebt hatte. Ich wollte meinen Freunden oder meiner Schwester nicht sagen, wie elend es mir ging. Jeden Tag rief ich meine Mutter an und weinte, aber abgesehen davon blieb ich in meinem Zimmer im Bett ganz allein – unter ständigen schweren körperlichen, emotionalen und seelischen Schmerzen. Ich hatte solche Angst, dass ich mich nie von meiner Rückenverletzung erholen würde. Ich dachte, Greg liebte mich nicht, weil er seine ganze Zeit auf der Arbeit oder am Haus verbrachte. Er schien mich zu ignorieren. Jede Nacht fiel er erschöpft ins Bett und drehte mir wortlos und ohne einen Kuss den Rücken zu, während ich weinte und ihm zu sagen versuchte, was ich brauchte. Keine Reaktion. Ein Problem nach dem anderen kam dazu. Ich fühlte mich ungeliebt, vernachlässigt, verlassen, abgelehnt und ignoriert. Ich glaubte meinen Gefühlen, ohne auch nur auf die Idee zu kommen, die Situation aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Ich ahnte nicht, wie sehr ich meinen liebevollen, jungen, unerfahrenen Ehemann in diesem Sommer missverstand und wie schwierig unsere Ehe für ihn war. Er bemühte sich so sehr, mich glücklich zu machen und für mich zu sorgen, indem er sich um das Haus kümmerte. Er und sein Vater rissen sich ein Bein aus in dem Versuch, in den wenigen Abendstunden nach der Arbeit so viel wie möglich an diesem alten Haus zu erledigen. Außerdem hatte auch Greg mit vielen Problemen zu kämpfen, die ich nicht sehen wollte. Natürlich weiß ich jetzt, dass ich sein Handeln mir gegenüber völlig falsch interpretiert hatte, aber zum damaligen Zeitpunkt konnte ich die Dinge nicht anders sehen. Ich hatte nicht begriffen, dass Männer und Frauen die Welt sehr, sehr unterschiedlich sehen und dass unser eigentliches Problem mein fehlendes Verständnis für Greg war und nicht, dass Greg mich nicht liebte.

Jetzt weiß ich, dass die Art und Weise, wie ich auf Greg und auf unsere Umstände reagierte, die Situation noch unendlich schwieriger machte, als sie ohnehin schon war. Greg dachte, fühlte und handelte anders als ich. Er versuchte mir seine Liebe dadurch zu zeigen, dass er am Haus arbeitete, um einen schönen Ort für mich zu schaffen, an dem ich mit ihm leben konnte, und dass er zur Arbeit ging, um für mich zu sorgen. Er versuchte, eine bessere Stelle zu finden, damit er besser für mich sorgen könnte. Er wollte Rücksicht auf meinen schwachen Rücken nehmen und deshalb nicht intim werden, um mir nicht wehzutun. Er war völlig erschöpft davon, zusätzlich zur 40-Stunden-Woche Dutzende von Bewerbungen zu schreiben, ständig Ablehnungen von potenziellen Arbeitgebern zu erhalten und dann noch weitere 40 Stunden pro Woche an dem Haus zu arbeiten, in dem wir leben würden. Er wusste nicht, was er mit mir anfangen sollte, und hatte mich noch nie so aufgebracht erlebt. Er dachte, wenn er mir Respekt entgegenbrächte und mich in Ruhe ließe, würde es mir besser gehen. Aber es wurde nicht besser. Er wurde schweigsam. Er sagte mir nicht, dass die Dinge, die ich tat und sagte, ihn verletzten. Anstatt dankbar für all das zu sein, was Greg und seine Eltern für mich taten, und ihre unglaublich

liche Großzügigkeit zu schätzen, mit der sie uns mit unserem Haus halfen, ging ich wütend und verbittert auf sie los. Ich hatte noch nie erlebt, dass ich meinen Willen nicht durchsetzen konnte, und konnte damit überhaupt nicht gut umgehen. Wie sich herausstellte, war ich viel verwöhnter und egoistischer, als ich es vor meiner Hochzeit gedacht hätte.

Zum Glück ging es nach diesen ersten drei Monaten besser. Irgendwann war das Haus fertig renoviert und nach ungefähr acht Monaten wurde mein Rücken etwas kräftiger. Wir hatten wieder mehr Zeit zusammen. Aber zu meinem Unglück hatte ich in diesem ersten Sommer einige schädliche Denkmuster verinnerlicht, und in unserer Beziehung hatten sich einige sehr ungesunde Angewohnheiten entwickelt, die unsere Ehe für viele Jahre beeinflussen würden.

Mein Versuch, die Dinge zu verbessern

Selbst nach diesen ersten extrem schmerzhaften drei Monaten schien es mir, dass Greg in unserer Ehe »nicht führen« würde. Damit meinte ich: Wenn ich ihn nach einer Sache fragte, musste ich zehn bis dreißig Sekunden auf eine Antwort warten. Wenn ich einen wirklich geduldigen Tag hatte, wartete ich vielleicht sogar ein paar Minuten (und seufzte dabei, rollte mit den Augen und klopfte natürlich nach einer Minute ungeduldig mit meinen Fingern auf den Tisch). Wenn mein Mann bis dahin keine Entscheidung getroffen hatte, übernahm ich sie einfach selbst, weil ich es ja wohl »musste«. Ich dachte, Greg sagte mir einfach nicht, was er wollte. Ich hatte keine Ahnung, dass er nicht immer sofort wusste, was er wollte, oder dass er mehr Zeit brauchte, um Entscheidungen zu treffen – dass dies einfach Teil seiner Persönlichkeit war. Manchmal traf Greg schließlich doch eine Entscheidung oder sagte, was er wollte, aber wenn ich dann anderer Meinung war, argumentierte ich solange für meine Lösung und das, was ich für richtig hielt, bis

er mir zustimmte. Greg zog sich immer mehr zurück und ließ mich viele Entscheidungen treffen, ohne etwas dazu beizutragen.

Ich begann zu denken, dass ich geistlich viel reifer war als Greg. Ich las praktisch jeden Tag in der Bibel. Ihn sah ich nie in seiner Bibel lesen oder beten. Ich dagegen betete manchmal vier Stunden am Tag – das machte mich doch sicher sehr heilig! Ich betete und betete, dass Gott Greg verändern und ihn zu dem Mann machen würde, wie ich dachte, dass Gott ihn wollte. Ich sagte Gott, er solle Greg zu einem starken, gottesfürchtigen Führer und einem liebevollen, aufmerksamen und zärtlichen Ehemann machen. Greg musste mich schließlich lieben wie Christus die Gemeinde! Greg sollte aufhören, seine Zeit mit weltlichen Dingen wie Fernsehen zu verschwenden und sich stattdessen auf die wichtigen Dinge im Leben konzentrieren: auf Gott und auf mich. Na ja, vor allem auf *mich*. Ich war davon überzeugt, dass Greg das Problem in unserer Ehe war. Er wurde immer stiller, passiver und antriebsloser. Er schien kaum noch eine Meinung zu haben. Die meiste Zeit sah er fern oder arbeitete an irgendwelchen Projekten am Haus. Greg hatte viel Initiative gezeigt, als wir miteinander ausgingen und verlobt waren. Warum hatte er sich nach unserer Hochzeit in eine ganz andere Person verwandelt? Es war schon komisch, nie schien er all meine hilfreichen Vorschläge und meine Aufmerksamkeit wertzuschätzen.



*Ich war davon überzeugt,
dass Greg das Problem in unserer Ehe war.*



Mein Problem

Während meine Schwester und ich zusammen aufwuchsen, war ich die redseligere, dominierende von uns beiden. Es fühlte sich für mich einfach normal an, die Führung zu übernehmen. Ich kannte es nicht anders. Ich teilte *alle* meine Gedanken und Gefühle mit Greg und hielt nichts zurück, genauso wie ich immer mit meiner Schwester umgegangen war. Wenn Greg mir nichts entgegensetzte, ging ich davon aus, dass er mir zustimmte, so wie ich auch immer angenommen hatte, dass meine Schwester mir zustimmte. Wie sich herausstellte, bedeutet Schweigen lange nicht immer Zustimmung – weder bei Schwestern noch bei Ehemännern. Das hätte ich besser mal vor langer Zeit gelernt! Dann wurde ich Apothekerin, was wahrscheinlich nur meine Tendenz verstärkte, auch in unserer Ehe die Dinge selbst zu meistern. Mein Beruf förderte meine zwanghaften und perfektionistischen Charakterzüge. Als Apothekerin reicht es nicht, zu 99 Prozent genau zu arbeiten. Ich erwartete von mir absolute Perfektion, aber auch von Greg und von allen anderen. Ich verstand auch nicht, dass ich meinen »Patientenberatungs-Modus« abstellen musste, wenn ich nach Hause kam. In der Apotheke war ich es gewohnt, meinen Mitarbeitern und Patienten zu sagen, was sie zu tun hatten. Zu Hause sagte ich oft auch meinem Mann, was er zu tun hatte. Ich wusste, was ich wollte und wie ich es erreichen konnte. In der Schule hatte ich hart gearbeitet und die besten Noten von mir erwartet. Ich war sehr selbstkritisch, übermäßig verantwortungsbewusst und ließ mir selbst nichts durchgehen, aber auch sonst niemandem. Eigentlich behandelte ich Greg so, wie ich mich auch immer behandelt hatte, nur war ich wahrscheinlich strenger mit mir selbst.

Ich dachte, ich wüsste über fast alles am besten Bescheid: in Bezug auf andere Menschen, auf meinen Mann und auf mich. In meinem tiefsten Inneren dachte ich sogar, ich wüsste es besser als Gott, obwohl ich das niemals bewusst zugegeben hätte. Ich dachte, die Leute bräuchten meine wunderbaren Ratschläge, meine Weis-

heit und meine »Hilfe«. In der Schule und in der Apotheke wurde ich für meine Bemühungen und meine großartige Persönlichkeit mit hervorragenden Noten, Vollstipendien, dem Lob aller meiner Lehrer, vielen guten Freunden und Auszeichnungen für den guten Kundenservice belohnt. Warum funktionierte diese erfolgreiche Herangehensweise nicht bei meinem Mann?

Es gab so viele Denkmuster über Weiblichkeit, Männlichkeit, Ehe und die Rolle von Männern und Frauen, die ich einfach von unserer Gesellschaft übernahm und nie wirklich infrage stellte. Ich dachte, ich wäre eine gottesfürchtige Frau. Ich kannte Gottes Anweisungen für eine Ehe gut. Ich las: »... die Frau aber, dass sie den Mann fürchte«* (Epheser 5,33), und dachte: »Haken dran! Das kann ich.« Ich meine, ich warf nie mit Sachen – na gut, bis auf das eine Mal, als ich Greg in dem ersten Sommer, in dem wir verheiratet waren, mit einem Höschen abwarf. Ich habe ihn nicht annähernd getroffen und das Höschen war sauber, das konnte also definitiv nicht als Respektlosigkeit meinerseits gelten. Ich schrie und schimpfte nicht, drohte nicht damit, mich scheiden zu lassen, schlug ihn nicht und ich verließ ihn auch nicht. Nie benutzte ich Namen wie »Idiot«, »Blödmann« oder »Dummkopf«. Ich verwendete noch nicht mal den Ausdruck »Halt den Mund«. Zugegeben, in diesem ersten Sommer *wollte* ich Greg wirklich körperlich wehtun, weil ich mehr als je zuvor emotional verletzt war und mich ungeliebt fühlte. Aber ich habe ihn nicht geschlagen. Und manchmal war die Versuchung groß zu gehen, aber ich bin nicht gegangen. Das zählte also auch nicht als Respektlosigkeit. Zugegeben, ich wurde schon mal etwas lauter, aber das lag nur daran, dass Greg mich zu ignorieren schien. Er hatte mich doch früher nie ignoriert.

* Anm. d. Hrsg.: Diese Bibelstelle ist grundlegend für die Argumentation dieses Buches. Schlachter 2000 übersetzt folgendermaßen: »Die Frau aber erweise dem Mann Ehrfurcht!« Die im englischen Original verwendete Bibelübersetzung New International Version (NIV) schreibt für »Ehrfurcht« an dieser Stelle »respect« (dt. »Respekt«) – daher rührt die Aufforderung der Autorin zum Respektieren und Ehren des Ehemanns.

Sicherlich würde er auf mich hören und meine Gefühle beachten, wenn ich seine Liebe, Aufmerksamkeit und Zuneigung, die er mir vor unserer Hochzeit so ungezwungen geschenkt hatte, nur deutlicher verlangen würde. Meiner Meinung nach verhielt ich mich absolut respektvoll. Ich behandelte meinen Ehemann viel besser als so einige andere Frauen ihre Männer.

Ich kannte Gottes Gebot: »Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, als dem Herrn« (Epheser 5,22). Wenn mein Mann (in sehr seltenen Fällen) auf einer Sache bestand, gab ich schließlich nach, weil ich wusste, dass er in unserer Ehe vorangehen sollte. Aber meine »Unterordnung« geschah erst, nachdem ich meine Auffassung genau ausführte und versucht hatte, ihn zu einer Meinungsänderung zu bewegen, während ich ihm erklärte, dass ich im Recht war und dass meine Meinung viel besser und biblischer war als seine. Ich folgte ihm nicht fröhlich, sondern mürrisch. Ich stritt, schmollte und beschwerte mich.

Damals nahm ich es nicht so wahr, aber ich versuchte Greg dazu zu zwingen, sich *mir* zu »unterordnen«. Ehrlich gesagt erwartete ich es von jedem, sich mir nicht nur zu unterwerfen, sondern mir in allem zuzustimmen und Dinge auf meine Art und Weise zu erledigen. Schließlich war ich »im Recht«, das war ja offensichtlich. Es war also meine Pflicht und Verantwortung, Gregs Meinung zu ändern, damit er die Dinge aus der richtigen Perspektive sehen konnte, wie ich. Was könnte wichtiger sein, als die richtige Auffassung zu einem Thema zu haben?

Manchmal versuchte ich Greg dazu zu bringen, seine Führerrolle einzunehmen – aber nur so, wie ich sie mir vorstellte. Ich verstand nicht, dass es eine andere Art zu denken gab als meine. Ich war nicht taktvoll und ließ ihm keinen Raum, wie ein Mann zu denken, zu fühlen und Dinge zu verarbeiten, männlich zu sein und seine eigene, einzigartige Persönlichkeit zu haben. Ich fühlte mich in unserer Ehe oft sehr einsam, gestresst, besorgt, überfordert und beunruhigt. Unsere Ehe war nicht schrecklich. Sie war wahrscheinlich besser als die meisten. Aber ich wusste, dass es auf jeder

Ebene so viel mehr Intimität geben konnte. Ständig versuchte ich herauszufinden, wie ich dafür sorgen könnte, dass die Dinge so liefen, wie ich sie für richtig hielt. Ich trug das Gewicht der Ehe auf meinen Schultern und fühlte mich für alle geistlichen, emotionalen und finanziellen Entscheidungen verantwortlich. Nie hatte ich Frieden. Ich ahnte nicht, dass Gott meine Gebete nicht erhören würde, wenn ich die von ihm gegebene Autorität meines Mannes über mich missachtete, mir selbst vertraute statt ihm und Bitterkeit und Stolz in meinem Herzen nährte. Meine Sünde vergiftete meine Beziehung mit Gott und mit Greg. Das Problem war: Ich erkannte meine Sünde nicht im Geringsten.



Das fehlende Puzzlestück

Im Dezember 2008 waren wir in der Buchhandlung unserer Gemeinde, als mir ein Exemplar von *Liebe und Respekt* von Emerson Eggerichs in die Hände fiel. Er schreibt einleitend: »Ja, natürlich, in einer Ehe ist die Liebe zwingend notwendig, insbesondere für die Frau, doch was darüber viel zu oft vernachlässigt wird, ist das Bedürfnis des Mannes nach Achtung.«¹ Auf der Grundlage von Epheser 5,22-33 erklärt er, dass Ehemänner Respekt genauso brauchen wie ihre Ehefrauen Liebe. *Bitte was?* Dieses Konzept war mir völlig fremd. Ich drehte ich mich direkt zu Greg um und fragte ungläubig, mitten im Buchladen: »In diesem Buch steht, dass Männer genauso viel Respekt brauchen wie Frauen Liebe. Das kann doch nicht stimmen, oder?« Mein Mann erschütterte mein ganzes Weltbild, als er beiläufig sagte: »Doch, ich würde sagen, das stimmt«, und sich dann wieder seinem Buch zuwandte.

Wie jetzt? Ich erstarrte, während mein Selbstverständnis einer guten Ehefrau zusammenbrach. Ich hatte meine Annahme, Männer und Frauen seien emotional und seelisch identisch und hätten genau die gleichen Bedürfnisse, nie infrage gestellt. Plötzlich ging mir die Geschichte unserer nun über 14-jährigen Ehe durch den Kopf. Ich sah alles aus einer völlig neuen und nur wenig schmeichelhaften Perspektive. Wenn sich mein Leben als gottesfürchtige Frau daran messen sollte, wie sehr ich Greg respektierte, und nicht daran, wie sehr ich ihn liebte, steckte ich in ernsthaften Schwierigkeiten!

In diesem Moment öffnete Gott mir die Augen und ließ auch in den nächsten Tagen, während ich das Buch las, nicht davon ab, mir leise deutlich zu machen, dass eigentlich *ich* unsere Ehe sabotiert

und zerstört hatte. Ich hatte Greg zutiefst gekränkt. *Ich*. Das war ein Schock. Ich hatte nicht geahnt, dass sich Greg überhaupt verletzt fühlte, weil er nie etwas davon gesagt hatte. Ich lernte zu verstehen, dass Greg nur deshalb so passiv und still auf mich reagierte, um sich zu schützen. Er fühlte sich mit mir nicht sicher. Er fühlte sich von mir nicht respektiert. Und er hatte nie ein Wort darüber verloren. Ich hatte angenommen, dass Greg es mir sofort sagen würde, wenn ich ihm jemals wehtäte. Ich jedenfalls war ausgesprochen offen über die Situationen, in denen ich mich von ihm verletzt und ungeliebt fühlte. Es war, als hätte ich jetzt mein »Zeugnis der gottesfürchtigen Frau« bekommen, auf dem ich eine 1 erwartet hatte, wenn nicht sogar eine 1+, aber nun stand da eine 5. Ich war am Boden zerstört und von mir selbst erschrocken. Plötzlich machte alles Sinn. Dies war das fehlende Puzzlestück in unserer Ehe. Wenn ich in jenem ersten Sommer unserer Ehe nur gewusst hätte, dass auch Greg sich verletzt fühlte, hätte ich die Dinge gerne in Ordnung gebracht. Ich hatte meinen Mann nie absichtlich verletzt. Es brach mir das Herz, als mir aufging, dass ich ihm so viele Jahre lang unwissentlich wehgetan hatte.

Greg erstaunte mich. Er brauchte nur zwei Sekunden, um mir anderthalb Jahrzehnte Respektlosigkeit, Stolz und Kontrollsucht in unserer Ehe zu vergeben. Beeindruckend! Mir wurde klar, dass ich ihm auf keinen Fall so schnell etwas vergeben hätte, wenn ich ihm überhaupt jemals hätte vergeben können. Ich begann zu sehen, dass Greg in einigen wichtigen Bereichen einen gottesfürchtigeren Charakter hatte als ich. So sagte ich ihm: »Irgendwann, wenn ich diese ganze Respekt-Geschichte kapiert habe, wirst du dich wie der angesehenste Ehemann auf dem ganzen Planeten fühlen!« Greg lachte. Ein angenehmes Lachen.

Veränderung in Angriff nehmen

Meine lange, lange Reise begann mit einem einzigen, fürchterlich schmerzvollen und demütigenden Schritt. Ich wollte am liebsten alleine in einer Höhle leben und nie wieder mit einem anderen Menschen sprechen. Bevor ich Eggerichs' Buch las und Gott begann, die Motive meines Herzens aufzudecken, hatte ich nicht im Geringsten geahnt, dass fast alle meine Motive und Gedanken in meinem Kopf sündig waren. Wie hatte ich es fertiggebracht, diese Sünde jahrelang nicht zu sehen? Wie konnte ich weiterkommen? Ich erkannte, dass ich mich auch anderen Menschen in meinem Leben gegenüber respektlos und bestimmend verhalten hatte, und ging zu jeder einzelnen Person, um mich dafür zu entschuldigen.

Ich musste mich emotional von den Menschen in meinem Leben distanzieren und damit beginnen, Gott und seine Wahrheit zu suchen wie noch nie zuvor – in Demut und völliger Verzweiflung. Ich erkannte, dass ich nicht mit Menschen umzugehen wusste oder sie auf Gottes Weise lieben konnte, ohne dabei alles kontrollieren zu wollen. Ich erkannte, dass ich nicht mit Greg oder über ihn sprechen konnte, ohne respektlos zu sein. Ich beschloss, alles über Bord zu werfen, was ich über die Nachfolge Christi, das gottgefällige Frau- und Ehefrau-Sein, über Männlichkeit und über die Ehe zu wissen glaubte. Ich begann, jeden Tag stundenlang die Bibel zu studieren und zu beten. Ich wollte die männlichen Bedürfnisse meines Mannes verstehen lernen. Ich war erstaunt über die Entdeckung, wie anders mein Mann das Leben sah und wie verschieden von mir er darüber dachte. Gott öffnete allmählich meine Augen, sodass ich seinen Plan für Ehe, gottesfürchtige Weiblichkeit und gottesfürchtige Männlichkeit sehen konnte. Der Prozess war schwierig und frustrierend. Es fiel mir schwer, die neu gelernen Dinge zu begreifen, während ich versuchte herauszufinden, wie das Denken, Sprechen und Handeln einer gottesfürchtigen Frau praktisch aussieht. Es fühlte sich an, als müsste ich »das Rad neu erfinden«.



*Ich beschloss, alles über Bord zu werfen,
was ich über die Nachfolge Christi,
das gottgefällige Frau- und Ehefrau-Sein,
über Männlichkeit und über die Ehe zu wissen glaubte.*



Ich wollte nicht mehr nur die Fehler meines Mannes sehen, beugte mich mit dem Gesicht zur Erde und bat: »Herr, erbarme dich meiner, eines elenden Sünders! Ändere *mich!*« Ich begann, Gott und Greg für die guten Seiten zu danken, die ich in Greg sehen konnte. Ich notierte eine täglich länger werdende Liste von Dingen, die ich an Greg bewunderte und respektierte. Ich verbrachte einen großen Teil meiner Stillen Zeit damit, meine eigenen Sünden zu bekennen und darüber Buße zu tun. Ich hörte auf, Gott zu bitten, er möge Greg ändern. Und langsam wurde unsere Situation besser.

Ich hörte auf, Gott und meinem Mann vorzulaufen. Ich beschloss, dort zu warten, wo ich mich gerade befand (emotional, geistlich und geografisch), und wenn ich dabei achtzig Jahre alt werden würde, aber ich wollte es von Gott und Greg erwarten, mich zu führen. Endlich begann ich zu verstehen, dass Gott souverän ist, nicht ich. Wenn er von mir verlangte, still zu sitzen und nicht loszugehen, bis mein Mann mich führt, was konnte ich dagegen sagen? Ich würde lieber still sitzen und mein Leben für Gott verschwenden, »nichts Wichtiges« tun, aber ihm gehorchen und in völliger Ungewissheit leben, wenn das sein Wille war. Ich lernte, dass ich es nicht besser wusste. Beim ganzen Eine-gottesfürchtige-

Ehefrau-Sein ging es eigentlich um meine Beziehung mit Jesus; es ging gar nicht darum, wie Greg mich behandelte. Das hieß nicht, dass ich meine Intelligenz aufgeben sollte. Aber ich gab meine weltliche Weisheit und mein sündiges Selbst auf. In meiner Seele machte ich Platz für die Weisheit meines Mannes, und in meinem Leben viel Platz für Gottes Weisheit. Ich habe gelernt, dass Ehemänner und Gott einen ganz anderen (gewöhnlich viel ausgedehnteren) Zeitplan haben als ich, und das ist auch ganz gut so.

Eine neue Sprache lernen

Es folgten einige Jahre voller Kämpfe, mehr als dreißig Bücher über die Bedeutung von Ehe und gottesfürchtiger Weiblichkeit, voller Fallen, Wieder-Aufstehen und Wieder-Probieren, und voller ernstem und inbrünstigem Gebet. Endlich fühlten sich Respekt und biblische Unterordnung ein wenig mehr an wie »ich«. Es war fast so, als würde ich eine neue Sprache lernen.

Nach diesen ersten zweieinhalb Jahren musste ich mich nicht mehr ständig bewusst geistlich und emotional verrenken, um respektvoll zu handeln und mich der Bibel gemäß unterzuordnen. Je mehr ich meinem Willen starb, mich ganz Jesus Christus hingab und nur seine Herrlichkeit und seinen Willen in meinem Leben wünschte, umso normaler fühlte es sich an. Ich begann zu verstehen, was es bedeutet, Jesus als *Herrn* nachzufolgen. Als ich anfang, Gott wirklich zu gehorchen und meine Seele sich daraufhin veränderte, konnte ich die Auswirkungen kaum glauben. Jeder Tag bot mir Anlass zur Freude. Zuerst war ich mir nicht sicher, was die Ruhe in meinem Kopf zu bedeuten hatte. Ich wusste nicht so recht, was ich davon halten sollte, dass Angst, Reizbarkeit, Einsamkeit, Verbitterung und Sorge fehlten. Es war seltsam und wunderbar! Endlich gab es wieder Platz in meinem Kopf für andere Dinge, und das ständige enge Gefühl auf meiner Brust war verschwunden. Endlich konnte auch ich sagen: So fühlt sich *Frieden* an! Ich erlebte

Freiheit, Stille und echten Frieden, der Tage, Wochen, sogar Monate anhielt. Ich genoss es, aus Gottes Kraft zu leben, und ich wollte *nie wieder* dahin zurück, dass mein altes, sündiges Fleisch die Kontrolle über mich hätte. Meine alten Gedanken, Motive und Worte fand ich jetzt abstoßend. Aus der Kraft des Geistes Gottes zu leben, bedeutete für mich, dass ich die unermesslichen Schätze und Reichtümer des Himmels die ganze Zeit in meiner Seele tragen durfte. Wie beeindruckend! Dies war das Leben in Überfluss, das Jesus beschrieben hatte. Gottes Geist macht wirklich süchtig!

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben. (Johannes 10,10)

Ich schrieb alle Ängste und Lügen auf, die ich mir selbst immer vorgehalten hatte, und stellte sie der Wahrheit der Bibel gegenüber. Ganz bewusst beschloss ich, die falschen Denkmuster zu verwerfen, die ich mir unbewusst zu eigen gemacht hatte, und stattdessen mein Leben allein auf Gottes Wahrheit aufzubauen und ihm voll und ganz zu vertrauen. Mir wurde klar, dass nichts mich glücklich machen und nichts mich befriedigen könnte, wenn ich alles besitzen würde, was ich wollte, aber Jesus nicht hätte. Nur Jesus kann die tiefsten Sehnsüchte meiner Seele befriedigen. Nicht mein Mann, nicht ich, wenn ich meinen Willen durchsetze oder die Kontrolle über alles habe; auch kein weltliches Glück, keine Romantik oder das Gefühl, von Greg geliebt zu sein. Mein Kontrollzwang war nur eine Illusion, denn ich hatte ja sowieso kaum Kontrolle über irgendetwas. Ich begann, meine Identität als Frau in Jesus Christus zu verstehen. Ich fühlte mich schön, weiblich (zum ersten Mal in meinem Leben), gestärkt und als würde ich endlich die Frau werden, die ich immer sein wollte. Ich fühlte mich endlich wie ich – wie mein *wahres* Ich.

Dafür musste ich mein altes, sündiges Ich aufgeben. Aber eigentlich war das kein Opfer. Es war ein Segen, all diese Sünde nicht mehr in meinem Leben zu haben, die meine Beziehung zu

Gott, meine Beziehungen zu anderen und auch mich kaputt-machte. Natürlich ist es wahr, dass niemand von uns auf dieser Erde sündlose Vollkommenheit erreichen wird. Ich weiß, dass ich straucheln werde, wenn ich nicht in vollständiger Abhängigkeit von Jesus lebe. Sobald ich in Gedanken eine Versuchung bemerke, in meinem Herzen ein sündiges Motiv erkenne, oder wenn ich mit meinen Worten oder Handlungen sündige, muss ich es bekennen. Aber Jesus kann uns befähigen, im Sieg über die Sünde zu wandeln, wenn sein Geist in uns überfließt. Das habe ich schon oft erlebt! Wir müssen nicht tagein, tagaus hilflos in Sünde und Elend gefangen sein, wenn wir Jesus haben! Wie schön, das zu wissen! Er kann uns befähigen, mit der Zeit im Glauben zu wachsen und zu reifen. Laut Römer 6-8 starb mein sündiges Ich mit Jesus am Kreuz, und er schenkte mir sein neues, ewiges Leben. Meine alten Gedanken sind wie Dreck neben den schönen, göttlichen Gedanken, die Jesus mir an ihrer Stelle gegeben hat. Endlich begann ich auch zu verstehen, welche Bedürfnisse Greg tatsächlich hatte. Es war so aufregend festzustellen, dass ich zu unserem Eheleben beitragen und dabei die männlichen Bedürfnisse meines Mannes befriedigen konnte. Das motivierte mich sehr! Wissbegierig geworden wollte ich alles darüber lernen, was ich nur konnte.

***Gegen die eigene Intuition, gegen die Gesellschaft,
und nicht gerade politisch korrekt!***

Vielleicht wirst du, anders als ich, nicht mit quälender Trauer auf Gottes Vorstellungen von Ehe reagieren. Frauen erleben die verschiedensten Emotionen, wenn sie diese Informationen zum ersten Mal hören. Einige Frauen fühlen sich schrecklich traurig. Einige fühlen sich schuldig. Einige Frauen sind wütend auf Gott. Oft werden die Emotionen immer stärker, bis sie schließlich das Herz verändern – und in großer Hoffnung und dem Gefühl gipfeln, für das Leben als Ehefrau befähigt zu sein. Wahrheiten aus Gottes Wort können uns

außerordentlich überraschen und unangenehm in den Ohren klingen, nachdem wir unser ganzes Leben lang die Werte unserer gottlosen Gesellschaft und unsere eigenen sündigen Gedanken in uns aufgesogen haben. Gottes Wege klingen nicht immer richtig. Gottes Gebote gehen gegen unsere eigene Intuition, gegen die Werte der Gesellschaft, sie sind nicht gerade politisch korrekt und stehen der Weisheit unseres sündigen Fleisches völlig entgegen. Aber ich bete, dass die Ansichten, die ich mit dir teilen will, dir eine schöne neue Welt eröffnen, die du bisher vielleicht noch nie gesehen hast.

Ich bin davon überzeugt, dass du es dir selbst, deinem Ehemann und deiner Ehe schuldig bist, diese verschiedenen Ansichten zumindest zu betrachten und zu beten, dass Gott dir die Augen öffnet, damit du das sehen kannst, was er möchte. Wenn du so bist wie ich, dann hat alles, was du in deiner Ehe bisher versucht hast, wahrscheinlich nicht funktioniert. Wenn das so ist, was hast du schon zu verlieren, wenn du die Dinge auf Gottes Weise versuchst? Allermindestens im Himmel werden wir für unseren Gehorsam gegenüber Gott eine Belohnung erhalten, unabhängig davon, ob wir hier auf der Erde Ergebnisse sehen oder nicht. Und vielleicht, nur vielleicht, kann Gott durch uns beginnen, unsere Ehen schon jetzt auf der Erde auf beeindruckende Weise zu heilen.



Gottes Gebote für uns gehen gegen unsere eigene Intuition, gegen die Werte der Gesellschaft, sie sind nicht gerade politisch korrekt und stehen der Weisheit unseres sündigen Fleisches völlig entgegen.



Ein Buch zu lesen, hat einen großen Vorteil: Du kannst es einfach schließen und beten oder deine Gedanken an Gott in ein Notizbuch schreiben. Du kannst weinen und Buße tun, wenn Gott dir etwas in deinem Leben zeigt, was du loswerden sollst. Du kannst Abschnitte immer und immer wieder lesen, wenn du es nötig hast sogar über Wochen oder Monate. Wichtig ist, dir die Zeit zu nehmen, die du brauchst. Das Buch wird dir am meisten bringen, wenn du Zeit dafür hast, dir gut durch den Kopf gehen zu lassen, was Gott dir über dein Herz sagt, und wenn du ihm Zeit und Gelegenheit gibst, dir bestimmte Bereiche zu zeigen. Möglicherweise musst du einige Abschnitte mehrfach lesen, um sie mit deinem Verstand und in deinem Herzen gründlich zu verarbeiten, vor allem wenn dies neue Konzepte für dich sind. Vieles von dem, was Gottes Wort sagt, steht in direktem Widerspruch zu dem, was unsere Gesellschaft, unsere Gefühle und unser sündiges Ich uns vermitteln. Gottes Wort wird wahrscheinlich fremd klingen. Aber mein Ziel ist es, die Bibel als höchste Autorität und einzige Quelle absoluter Wahrheit zu achten und nur Jesus groß zu machen. Ich habe lange Zeit daran festgehalten, Dinge auf meine Weise und auf die Art der Welt zu tun, aber es hat *nicht* funktioniert! Aus meiner eigenen Erfahrung und der von Hunderten von Frauen, mit denen ich in den letzten Jahren in Kontakt stand, kann ich sagen: Gottes Wege funktionieren stattdessen *sehr wohl*. Ich habe gesehen, wie er unzählige Frauen, Männer, Kinder und Ehen durch seine Kraft verwandelt hat. Unser Gott kann Menschen verändern und heilen, die ihn lieben, ihm vertrauen und ihm gehorchen wollen.

Wenn du an Jesus Christus glaubst, bete ich, dass dieses Buch dir zum Anlass wird, dieselbe Reise mit Gott zu beginnen, die ich an jenem Wintertag 2008 begann – eine Reise, auf der du lernst, in Christus zu bleiben und seinem Geist zu erlauben, dich immer mehr in sein Ebenbild zu verwandeln. Wenn du noch nicht an Jesus Christus gläubig bist, möchte ich dich einladen, heute eine Beziehung zu ihm einzugehen und dann ebenfalls diese Reise zu beginnen.

Heiligung ist der Prozess, sich selbst zu sterben und sich vollständig Jesus als Herrn hinzugeben. Bei diesem Prozess erlauben wir ihm, unsere Seelen und unseren Geist zu erneuern, uns zu den gottesfürchtigen Frauen zu machen, als die er uns sehen möchte, unseren Geist zu erneuern, uns in sein Ebenbild zu verwandeln und uns so heilig zu machen, wie er heilig ist. Gott hat uns geschaffen, um sich selbst große Ehre zu machen. Das ist der Hauptzweck unseres Lebens. Damit Gottes Herrlichkeit in meinem Leben strahlen konnte, musste ich so lange den Schmutz aus meiner Seele herauschaufeln, bis nur Jesus und sein Wort übrig blieben. Ich bat Gott, mein Leben einzig und allein auf dem festen Grund seiner Wahrheit, seines Wortes und der Kraft Jesu wiederaufzubauen.

Wie lange dieser Prozess dauert, hängt von vielen Faktoren ab: welches Vorbild unsere Eltern uns gegeben haben; wie tief die Wunden sind, die unsere Vergangenheit hinterlassen hat; wie viel Kontrolle wir dem Heiligen Geist überlassen; wie unsere Bereitschaft aussieht, aufrichtig Buße zu tun und uns Jesus unterzuordnen, ihm zu gehorchen und ihm zu vertrauen; mit welchen Problemen unsere Ehemänner zu tun haben. Wenn du nicht weiterkommst, könnte es dir helfen, den Rat einer älteren, gottesfürchtigen Ehefrau zu suchen (einer, die in ihrem Leben und in ihrer Ehe im Gehorsam gegenüber Gott lebt). Der Prozess dauert lange; jede Ehefrau, jedes Paar wird einen unterschiedlichen Weg gehen und unterschiedlich schnell Fortschritte machen. Es ist unbequem und schmerzhaft, Gott darum zu bitten, die eigenen Sünden aufzuzeigen, und sich selbst genau zu betrachten. Es ist einfacher, auf die Sünden des Mannes zu zeigen und Gott zu bitten, *ihn* zu ändern. Aber deine größte Kraft liegt darin, dich auf die Dinge zu konzentrieren, die *du* beeinflussen kannst, und anzuerkennen, dass du deinen Ehemann nicht verändern kannst. Eigentlich können wir uns nicht einmal selbst verändern, wenn Gott uns nicht hilft. Nur Gott kann Menschen verändern. Glücklicherweise kann Gott *uns* verändern und uns gebrauchen, um durch uns Heilung und Segen in unsere Ehen zu bringen. Es geht hier nicht um deinen

Mann – Gott ist der Schlüssel. Nur wenn du Gott ehrst und ihm gehorchst, hörst du auf, ein Hindernis für deinen Ehemann zu sein, dass er auf Gott hören, ihn mehr kennenlernen, ihn lieben und sich ihm unterordnen kann.

Auf meinem Weg habe ich festgestellt, dass ich anfangs zu strucheln, wenn ich mich damit beschäftige, was Ehemänner »zu tun haben«. Natürlich gibt es Dinge, die Ehemänner tun sollen und die Gott Männern befiehlt. Natürlich tragen auch unsere Männer zu den Problemen in der Ehe bei. Genau wie Frauen können auch Männer zu passiv oder zu aggressiv sein. Natürlich sollen Ehemänner ihre Frauen lieben wie Christus die Gemeinde und ihre Frauen in vielerlei Hinsicht ehren und respektieren. Wenn ich auch nur darüber schreibe, was Gott uns Ehefrauen befiehlt, schmälert es zum Glück nicht Gottes Befehle, die unseren Männern gelten. Sein Wort für sie gilt trotzdem. Wir wollen unsere Männer der Souveränität Gottes und der verändernden Kraft des Heiligen Geistes anvertrauen. Er kann ihre Augen öffnen und ihnen seine Wahrheit zeigen, ohne dass wir noch den Heiligen Geist spielen müssen.



*Wenn ich nur darüber schreibe, was Gott
uns Ehefrauen befiehlt, schmälert es zum Glück
nicht Gottes Befehle, die unseren Männern gelten.
Sein Wort für sie gilt trotzdem.*



Lass uns einen Moment innehalten und beten, meine liebe Schwester in Christus.

Herr,

ich kenne das Leid und die Prüfungen nicht, die meine wunderbare Schwester ertragen hat. Ich weiß nicht, wie ihr Leben mit dir aussieht. Aber du kennst sie sehr gut. Sprich durch deinen Geist in ihr Herz. Hilf ihr, dich ganz anzunehmen; gib ihr den Wunsch, sich dir völlig anzuvertrauen und dir die ganze Kontrolle zu überlassen. Ich bete für sie, dass sie sich dir ganz hingibt und bereit ist, wirklich auf das zu hören, was du ihr zu sagen hast. Ich bete darum, dass du sie befähigst, sich von falschen Denkmustern und Sünden in ihrem Leben abzuwenden und sich stattdessen gläubig an dich zu wenden und deine lebensspendende Wahrheit anzunehmen. Gib ihr großen Glauben, Herr. Ich preise dich und danke dir, dass du aus ihrem Leben etwas Schönes machen wirst, das dich verherrlicht.

Amen.